

ce fust a Bruxelles; mais le jour mesme que cette affaire se traittoit par le Resident des Estats Generaux au Pais bas [Johann Hulst]; Le Gouverneur de Saz de Gand a fait tirer par ordre de ses ...¹ et n'a cessé que lorsque le ...¹ au Roy de faire avancer ...¹ faire aussi tirer sur le Saz ...¹ Sait que ceux qui desirent ...¹ saile [?] et qu'ils esperoient qu'elle la feroit. Jls S'assuroient que ces Actes d'Hostilité, reuniroient toute la Nation Angloise, et que le prochain Parlement, oubliant toutes les divisions particulieres, n'auroient qu'une voix pour la guerre [contre la France et l'Espagne], mais le desir opposé, qui est celuy de maintenir la paix autant qu'il Sera possible, a fait suspendre au Roy [de France] son juste ressentiment." Der König halte daher ausdrücklich fest, dass - sollte es nun trotzdem zum Krieg kommen - dies allein die Schuld Englands und Hollands sei. So habe sich Frankreich keinerlei feindliche Handlungen zuschulden kommen lassen, "elle [der franz. König] a fait Sçavoir au Marquis de Bedmar, qu'il devoit accorder au Resident de Hollande a Bruzelles, les Conferences qu'il demande et faire cesser pendant qu'elles dureront le travail de la redoute Commencée". Damit aber habe der franz. König einmal mehr seine Mässigung demonstriert und all jene desavouiert, die auf einen baldigen Krieg hinarbeiten würden.

Soweit die Klarstellung, die ihnen der König habe zur Kenntnis bringen wollen.

1) Text zerstört

2) vgl. EA VI 2, 956 d/2

Kopie, in franz. Sprache
AH 35, 54

[n. 1651]

A

GUTACHTEN [BEATS II. ZURLAUBEN] UEBER DIE BEILEGUNG DER STREITIGKEITEN ZWISCHEN DEN V KATH. ORTEN UND ZUERICH IM THURGAU

Die [im Thurgau] mitregierenden kath. Orte protestieren, dass die Herren [Bürgermeister und Rat] von Zürich seit ungefähr 24 Jahren wider das alte Herkommen "sich an stath der clagbaren underthanen für ein

Parth darstellend, sich Jres Richterambts selbsten entzüchend, frömbden Richter suochend, uff das Jre mit Regierende Ohrt Jres Rechten mit Regierung undt Judicatur auch priviert wurden". Laut dem Landfrieden [von 1531] müssten aber, wie dies auch aus unzähligen Abschieden und Traktaten zu ersehen sei, alle Klagen der Untertanen vor sämtliche reg. Orte getragen, von diesen beurteilt und durch das Mehr gutgeheissen oder abgewiesen werden. Dieses Abweichen Zürichs vom alten Herkommen habe die Einberufung zahlreicher Tagsatzungen, viel Verdruss und hohe Kosten zur Folge gehabt.

"Undt obwolten A^o 1632 [in Baden gefällter Schiedsspruch bezügl. das Thurgau] durch den abgenötigten Vertrag wider alte Spruch und Abscheidt an dass Ehegricht Im Thurgew an sich zogen bynebednts nach erdurung dess Landtsfriedens undt erfolgter Abscheiden erklärt worden, dass Jr Glaubensbekhandtnus mit Nothwendigem Anhang fry sicher syn undt wye man die von derselbigen wegen entstehende streitigkeiten entscheiden sölle, So handt sy doch hernacher sich nit zu ruhwen sezen mögen, sondern allerhandt Nüwerungen einzeführen, Civilsachen Zuo Religionssachen Zumachen understanden, Puncten und articul Clegten und beschwärden uff Papyr sezen Lassen, deren bestentheils die Underthanen selbs Niemalen gedacht Oder begärt undt habendt sich auch die Landtsässen, Geist und weltliche erklärt, dass sy gegeneinandern nichts Zu clagen sondern gern bei dem alten herkhomen Pliben wolten." Nichtsdestotrotz habe Zürich selbst die [an der Regierung im Thurgau] nicht beteiligten Orte mit diesem Problem behelligt und sich 1644 sogar angemasst, die Rechte der im Thurgau reg. [kath.] Orte in Frage zustellen, bis schliesslich sieben Jahre später die Schiedorte [BE, BS, FR, SO, SH, AP] den V kath. Orten ihre Rechte bezüglich der Errichtung von Altären und die Bestrafung der Untertanen bestätigt hätten. Besagter Abschied [von Baden] von 1651¹, der auch von Zürich akzeptiert worden sei, werde als eine "Könftige Richtschnur" in den landvogteilichen Kanzleien von Frauenfeld und Baden verwahrt.

Wenn nun aber, wie es scheine, die Zürcher "die Pundt Landtsfriden Vertrag abscheidt Jmerzuo in disputat, und anderwertigen verstand Züchen Wolten, den claren buchstaben und geübten bruch und herkhommen ... Entgägen ... und das sy understahn dörffen die Cathol. Ohrt Jrer mitregierung glychsam Zuo entsezen, dass Meer Zuo undertrukhen, us Siben Stimen nur Zwo Ze machen,

ein glycheit In allen sachen ohne onderscheidt Zuo praetendieren, durch solche Nüwerungen das alte herkhomen umbzestossen, so ist unmöglich mit und Neben einandern In Frid Ruhw und einigkheit ... Zuo regieren".

Deshalb sei ernstlich zu prüfen, ob nicht durch eine Teilung des Thurgaus oder durch andere Mittel auf gütlichem oder rechtlichem Weg endlich eine Beruhigung zu erzielen wäre. Zu hoffen sei allerdings, dass die V Orte in ihren Bestrebungen von den übrigen eidg. Orten unterstützt würden.

1) vgl. EA VI 1, 84-88

Konzept
AH 35, 55-56 - Blatt 56^r leer

1612 März 1., Solothurn

A

ANWEISUNG DER FRANZ. AMBASSADE, GEORG [VON] ANGELOCH EINE GEWISSE SUMME ANZUWEISEN

*"Monsieur Le Tresorier general des ligues de Suisses et Grisons Mr. [?]
Pierre Almeras Ou vous son Commis Nous vous mandons Que des deniers de vostre charge Vous paieez et delivrez Comptant au sieur Georges angeloc La somme de Cent livres Que nous luy avons ordonne et ordonnons Pour une annee de la pention qu'il plaist au Roy [Ludwig XIII.] luy donner S'Employer [?] au chapistre des pentions a volonte que Sa Maieste faict distribuer audict pais de Suisse Jcelle annee finis au Jour de Chandelleur en la presente anne Mil six cent douze Et Rapportant par Vous la presente avec quictance dudict Angeloc seulement Ladicte Somme de C livres Sera passee et allowee en La despence de vos comptes Et Rabattue de la Recepte d'Jceux par nossemens [?] des comptes de Sa Maieste a paris Lesquels nous prions aussy ce faire Sans difficile ... [?]."*

Kopie, aus der franz. Ambassade, in franz. Sprache
AH 35, 57-58 - Blatt 57^v und 58 leer